

Leseprobe aus dem Buch: *Die gute alte Zeit*
DER GAST

Aber er konnte sich denken, woher und warum der Gast sich angemeldet hatte. Vor einiger Zeit hatte er eine Annonce aufgegeben, in der stand, dass er einen Menschen suche, um Schach zu spielen oder gemeinsam zu kochen. Eben um etwas Zeit zu zweit zu verbringen. Keine Heirats- oder Kennenlernannonce, er liebte die Einsamkeit, sondern eine Anzeige, um jemanden zu finden, der unverbindlich mit ihm ein paar Stunden verbrachte.

Nicht mehr.

Doch keiner hatte sich gemeldet!

Bis jetzt.

Und jetzt, nach so langer Zeit...

Besser jetzt als nie!

Es klopfte!

Der Gast war da.

Er öffnete die Tür, da stand ein ausgezeichnet gekleideter Mann.

Jünger als er!

Sehr sympathisch sah er aus.

Er fasste sofort Vertrauen zu seinem Gast.

»Guten Abend, gemütlich haben sie es!« Der Gast trat ein, ohne sich vorzustellen.

Doch das störte ihn nicht.

Er war wie hypnotisiert von seinem Gast.

Der Abend verging wie im Flug. Er tat alles, damit sich der Gast wohlfühlte.

Das Essen und der Wein kamen hervorragend an.

Jeder Außenstehende hätte es als sehr befremdlich empfunden, doch weder der Gast, noch er redete.

Schweigend verbrachten sie die Zeit miteinander.

Ihm kam das vollkommen normal vor.

Worüber hätten sie auch reden sollen?

Schließlich saßen beide am Feuer. In den Gläsern schimmerte der Wein wie ein Rubin, wenn sich die Flammen darin spiegelten.

Keiner sprach ein Wort, beide beobachteten die Flammen, die das Holz langsam in Asche transformierten.

Dann stellte der Gast sein halb volles Glas ab und drehte den Kopf zu ihm.

Er schaute ihm tief in die Augen.

Er nickte, als habe er verstanden.

Und:

Er hatte verstanden.

Die Zeit war abgelaufen.

Jetzt war es wahr.

Zeit, Abschied zu nehmen.

Zeit loszulassen.
Zeit, Lebewohl zu sagen.
Jetzt war das Ende erreicht.

Loslassen,
jetzt
so schön es auch war.

Er hatte seinen Gast sofort erkannt,

Leseprobe DER SPIEGEL

Als die Möbelträger weg waren, schaute Marie sich den Spiegel in aller Ruhe und ganz genau an. Im Geschäft hatte sie ihn auch unter die Lupe genommen, er war atemberaubend schön, das wusste sie! Jetzt konnte sie ihn aber noch genauer und vor allem in aller Ruhe betrachten. Die Holzschnitzereien, die das Spiegelglas umgaben, waren fantastisch! Da gingen Blumen in Tiere und Fabelwesen über, in die einzelnen Elemente waren zum Teil Intarsien eingearbeitet, die dem Ganzen noch mehr Tiefe und Lebendigkeit gaben. In den Blumen und Ästen waren schemenhaft Gesichter zu erkennen. Gesichter, die zum Teil Grimassen zogen! Zum Teil waren diese Grimassen so abstoßend und angsteinflößend, dass Marie sie kaum anschauen konnte. Je genauer Marie hinschaute, je mehr sie sich in den kleinsten Details verlor, desto mehr schien sich dieses Kunstwerk in die Tiefe zu öffnen, so als würde sie dort wahrhaftig leiblich hineinwandern, vorbei an den Blumen, Ästen, den diversen Tieren und Dingen, immer tiefer!

Immer tiefer, unter den beobachtenden Augen der Fratzen und Grimassen, die da immer wieder schemenhaft auftauchten, verschwanden und Marie erschreckten.

Wieviel Zeit war vergangen?, fragte sich Marie, als sie aus der Tiefe wieder auftauchte.

Gute 20 Minuten, stellte sie fest.

Unglaublich!

Zwanzig Minuten hatte sie auf eine Stelle gestarrt?

Sie schaute weiter. Das Glas des Spiegels schien auch etwas ganz Besonderes zu sein. Im Gegensatz zu all den Spiegeln, die Marie bisher gesehen hatte, war dieser dicker, fester und auch etwas matter als die der heute gebräuchlichen Spiegel.

Vorsichtig klopfte Marie mit dem Fingerknochen des Mittelfingers an das schöne Glas.

Pong, Pong, Pong...

Ein wohliger, fast melodischer Ton entsprang dem Spiegel.

Marie lächelte unbewusst bei dem Ton, so schön klang er.

Der schön geschnittene Rahmen, mit den vielen filigranen Elementen, zog sich zum Teil bis auf die Rückseite des Spiegels weiter.

Das Spiegelglas war auf der Rückseite nicht zu sehen, es lag auf einer Holzplatte. In einem Spalt entdeckte Marie einen eingeklemmten, klein gefalteten Zettel.

Der war dort sicher nicht zufällig gelandet.

Zu säuberlich war er in der Spalte versteckt worden.

Marie wollte ihn herausziehen, aber selbst mit ihren Fingernägeln konnte sie den Zettel in der Spalte nicht bewegen.

Sie schaute sich im Zimmer um. Was könnte ihr nützlich sein, um den Zettel aus der Spalte zu bekommen?

Bei Interesse am vollständigen Manuskript kontaktieren Sie mich gerne unter:

ananda@caitanya-das.de